

dem Gebiete des Geistes eine wunderbare Höhe wieder erstiegen, es fing an, aus langer Verarmung sich zu erholen. Aber es konnte die politische Form seines gemeinsamen Lebens nicht finden, und was das bedeuten will, das eben hat uns eine lange trübe Zeit gelehrt. Noch in den letzten Tagen hat unser grosser Staatsmann grelle und mahnende Lichter darauf fallen lassen. Nach aussen Ohnmacht und Zurücksetzung überall und auf jeglichem Gebiete; nach innen Druck, Verkümmern, Vergiftung des öffentlichen und privaten Lebens.

Da kamen jene grossen Wendepunkte im Leben unsers Volkes, zuerst die ernste Auseinandersetzung im Innern, und dann die grosse äussere Gefahr, die vernichten sollte, was bereits gewonnen, oder vollenden, was unfertig war. Und Gott sei gepriesen, sie hat vollendet! O wie atmeten wir damals auf, als es sich zeigte, dass doch aller Druck und alle Trennung und alle Verbitterung das Gefühl unsers Volkes für seine Einheit und Grösse nicht zerstört hatten, dass Fürsten und Völker einmütig zusammenstanden! Wohl sorgten und klagten wir wieder ob der furchtbaren Opfer, die auf den Schlachtfeldern gebracht werden mussten; aber an dem Tage, da die Kunde von Sedan zu uns kam, da tönte durch die Klage der versöhnende Ruf hindurch: die Opfer sind nicht umsonst gewesen, und der Siegesjubel wurde geadelt durch die unmittelbare Empfindung von den idealen Gütern, die nun erreicht waren. Aus Mund und Herzen drang der Freudenruf: wir sind befreit von vielhundertjähriger Erniedrigung und Verirrung, befreit von den Schranken, in denen wir zu verkümmern drohten, wir haben sie zerbrochen mit eigener Kraft, und wo ist nun der, der sie uns wieder aufzwingen mag? Ja, meine lieben Mitbürger, ist es denn nicht so gewesen? Und wenn es so gewesen, sollen wir es uns dann nicht gönnen, uns alljährlich wieder einmal recht hineinzuersenken in jene herrlichen, einzigen Tage? Und sollen wir denn dem Drange nicht folgen, wenn es uns mahnt und treibt, die Hände zu falten in dankbarem Gebete zu Gott und in dankbarem Gedenken an die, welche damals Leben und Gesundheit für uns eingesetzt haben? Nein, da sei Gott vor! Unser Sedanfest sei und bleibe ein Fest dankbarer Erinnerung an die Befreiung unsers Volkes aus trüber Vergangenheit!

Aber es kann noch mehr sein, es kann und soll auch ein Fest aufrichtiger Freude über den befestigten Besitz der Gegenwart sein. Nach jenem ersten Sedantage blieben ja noch grosse Schwierigkeiten zu über-